

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 13 (1919)
Heft: 2

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

same Fortbewegen auf dem Drahtgewebe wird das Zeug schon etwas vom Wasser befreit.

Unter dem Drahtsieb befindet sich eine Vorrichtung, welche dasselbe fortwährend schüttelt und dadurch, wie bei der Bearbeitung mit der Hand, eine gleichmäßige Verteilung der Masse bewirkt.

Das Walzenpaar hat die Aufgabe das Papier etwas zu pressen (Naßpresse). Nun wird es nicht mehr vom Drahtsieb getragen, sondern besitzt schon soviel Festigkeit, daß es allein über ein über Walzen sich bewegendes Filztuch gleitet. Dies nennt man die Trockenpresse.

Damit nun das Papier vollständig trocken wird, wird es über drei Walzen geleitet, die durch heiße Wasserdämpfe erhitzt werden und stets gleich warm bleiben.

Von dem Trockenzylinder läuft das Papier auf die Haspel, wo es aufgerollt wird.

Bis der Brei zu Papier verwandelt ist, vergeht nicht mehr Zeit als zehn Minuten.

In noch größeren Papierfabriken geht das Papier von den Trockenzylindern in eine Maschine, die es glättet und endlich in eine Leiste, die es faltet und in Bogen schneidet.

So nimmt die Maschine der Menschenhand die Arbeit ab und verrichtet sie schneller und schöner, als es dem Menschen möglich wäre.

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Genf. Weihnachten. Schon am 13. Dezember flogen die Einladungskarten an die Taubstummten, Tauben und Schwerhörigen von Genf und Umgebung zu einer Weihnachtsfeier, und am Abend des 20. kamen etwa 30 an der Zahl in das Taubstummten-Institut. Da brauchten sie nicht anzuklopfen, denn Tore und Herzen waren weit geöffnet zu ihrem Empfang.

Auf dem Programm (Einladungskarte) stand „Rotkäppchen“, Komödie (Le petit chaperon rouge), Lichtbilder (Projections) und Christbaum (Arbre de Noël), wahrhaftig genug, um uns 2½ köstliche Stunden zu bereiten.

Ein großer, weißer Vorhang, mit Genfer- und Schweizerfarben umbordet, barg das Geheimnisvolle. Da guckte ein Gesicht durch den Vorhang und „schwupps“, kam unser lieber Präsident, Herr Pfarrer Odier, und zog den Gucker an der langen Nase. Da mußte man sehen, wie Taube und Stumme lachen können. Nun ging der Vorhang auseinander und unsere

Neugier wurde befriedigt. Zwar war es eigentlich nicht eine Komödie, sondern das rechte, alte Märchen (auf französisch) wurde gespielt von Kindern, welche gut vorsprachen, so daß die meisten alles von den Lippen ablesen konnten. Die Eltern Rotkäppchens, der Papa mit Zipfelmütze und rotem Bart, Rotkäppchen selbst spielten vorzüglich, Großmutter, Säger und Wolf nicht zu vergessen. Besonders auf letzteren war ich erpicht, zu sehen, wie er Großmutter und Rotkäppchen verschlingen würde. Ganz einfach: Sie retteten sich in die Ecke des Bettes, plumpsten und verschwand hinter den Gardinen — und sie waren aufgefressen, kaum daß man dessen gewahr wurde. Der Wolf hatte einen prächtigen Wolfskopf, aus Pappe glaube ich, und einen Schwanz und Pfoten. Er lief auf den Hinterfüßen. Die Aufführung war ein Hauptspaß.

An der Wand waren von den Kindern gezeichnete Rotkäppchen-Bilder. Es waren nur Erwachsene eingeladen, wovon mancher freilich nicht so gut zeichnen konnte, sondern Schuhe beklopfte oder Bücher band oder klebte. Nun gab es Tee und Biskuits. Die Leidensgenossen plauderten gemütlich und sehr lebhaft. Einer hatte seine Frau verloren, ein anderer ein Mädcheli gekriegt. Nun kamen die Lichtbilder: Heitereres, Ernstes und Schönes, Hochwasser in Paris 1910, Schweizer Winterlandschaften. Der Weihnachtsbaum strahlte im Lichterglanz. Gesang gab es nicht, aber es sang laut in manchem Herzen. Schokolade und Notizbücher wurden dankend angenommen und gedankt sei an dieser Stelle den freundlichen Organisatoren, Herrn Pfarrer Odier, Herrn Sunod und Fräulein Bär, Direktor und Lehrerin des Taubstummteninstitutes.

Die fröhliche Schar flog wieder hinaus in Kälte und Regen. Auf der Montblancbrücke schien man zwischen Himmelstrafen und Seenaß zu schweben. — Auf Wiedersehen bei der nächsten Vereinigung. Henri Goerg.

Basel. Am 22. Dezember 1918 hatte der Taubstummtenbund wieder eine Weihnachtsfeier, welche von einer Basler Wohltäterin: Frau v. Speyr-Bölger, veranstaltet wurde. Um 5 Uhr waren alle Eingeladenen beiderlei Geschlechts anwesend.

Zunächst erschienen sechs Taubstumme auf der Bühne, welche von einer Dame geleitet wurden, und sagten Weihnachtslieder auf. Selbst ein paar Kleine blieben nicht zurück und wetteiferten darin

mit den Großen. Nun hielt unser unermüdlicher Präsident eine zu Herzen gehende Ansprache.

Im Namen der Wohltäterin ermahnte uns Herr Inspektor Heuser von Niesen, daß wir trotz den bösen und entbehrungsvollen Zeiten und Sorgen immer auf Gott vertrauen und nicht verzweifeln sollen. Wir sollen uns vielmehr in die Zeit schicken nach unsern Kräften und uns auch erinnern an das Wort: „Bete und arbeite“ und „Selig ist der Mann, der das Joch in seiner Jugend trägt.“ Es gibt kein schöneres und dauerhafteres Glück auf Erden, als den Frieden mit Gott. Zu solchem Ziel zu gelangen gehört aber Ausdauer.

Nun erschien Frau v. Speyr und beauftragte Frä. Imhoff und Hrn. Miescher, die rätselhaften Pakete zu verteilen. Wir waren erstaunt über deren Größe, aber nachher noch mehr über ihren Inhalt. Ist es möglich, so viel Schweizerkäse zu erhalten, mochte jeder von uns denken. Wir bekamen auch noch gedörrtes Obst, Konfitüren usw.

Frau v. Speyr hat es verstanden, nützliche und praktische Geschenke zu verabreichen. Zuletzt dankten die Herren Miescher und Amster im Namen der Anwesenden und überreichten Frau v. Speyr einen Rosenstrauß. Nebenbei erklärte Herr Inspektor uns die Möglichkeit der Abgabe von Schweizerkäse ohne Karte. Die Feier ging allzu schnell vorbei und jeder von uns ging fröhlich nach Hause. Möge Gott Frau v. Speyr reichlich belohnen. Z.

Bern. Zwei Todesfälle. In Biel starb an Schwindjucht Friß Haas, Sattler, im Alter von erst 21 Jahren, und in Bern Gottlieb Barth, im Alter von 55 Jahren. Barth war 35 Jahre lang Arbeiter im Botanischen Garten der Universität Bern. Ehre solcher Treue!

— Am 9. Januar starb im Alter von 74 Jahren der gehörlose Schnizler Joh. Michel-Moser, von Brienz, nach kurzer, schwerer Krankheit. In unserem Blatt, Jahrgang 1914, Nr. 19, Seite 149, ist ein schönes Bild abgedruckt, das ihn mit Erzeugnissen seiner geschickten Hand darstellt.

Von seiner Beerdigung heißt es in einem Oberländer Blatt:

Mit schwarz umflorter Fahne gaben die Turner von Brienz dem Joh. Michel-Moser, allgemein der „Stumm-Michel“ genannt, das letzte Ehrengelächte zum stillen Friedhof am See. Michel half seinerzeit als eifriger Anhänger der Turnerei den Turnverein Brienz gründen und

zur ersten Blüte bringen. In Anerkennung seiner treuen Dienste wurde er zum ersten Ehrenmitglied des Turnvereins ernannt.

Michel war es auch, der die während langer Zeit sich großer Beliebtheit erfreuenden geschmückten Schwalben zuerst in den Handel brachte.

Graubünden. Zu unserer bescheidenen Weihnachtsfeier am 26. Dezember stellten sich 23 Gäste ein, von Flanz, Reichenau, Scharans, Thusis, Buchs, Jenins, Malans, Jenaz, Puz und Schiers. Es war uns eine Freude, nach langer Pause wieder einmal beisammen sein zu dürfen. Wir waren für den ersten und zweiten Teil im Volkshaus Chur. Herr Zinsli und Frau Dr. Merz nahmen teil. Wollene Handschuhe, etwas Schokolade und eine kleine Verlosung halfen in etwas, den zweiten Teil nach dem Kaffeetrinken auszufüllen. Fräulein Schreiber aus Schiers hat ein ganzes, vollständiges Weihnachts-Programm mit vielen Liedern, der ganzen Weihnachtsgeschichte, Bibelsprüchen und Gedichten auswendig gelernt und fließend aufgesagt. Auch Herr Luchjinger und Herr Rohmann haben aufgesagt.

Wegen der Bahnverbindung am Sonntag, die bis auf weiteres wegen Kohlenmangel unterbleibt, konnte ich kein Jahresprogramm für die Gottesdienste aufstellen. Bleibt es so wie jetzt, dann werde ich die nächste Zusammenkunft auf den 21. April, in Landquart legen (Ostermontag).

Heinr. Hermann, Chur.

Die edle Perle.

Ich hatt' eine edle Perle,
Von unschätzbarem Wert,*
Die mir der Herr in Gnaden
Zur Augenlust bescheert.

Vom Morgen bis zum Abend
Erquickte mich ihr Licht,
Sie nahm's aus Jesu Herzen,
Von Jesu Angesicht.

Wie war sie mir so köstlich,
Wie liebt' ich sie so sehr!
Doch ach, ich sag's mit Weinen,
Ich habe sie nicht mehr.

Er, der sie mir gegeben,
Hat sie hinweggerückt
Und dort mit ihr auf ewig
Sein Diadem geschmückt.

Wer wird mich aber trösten
In meinem großen Schmerz?
Das mußt Du tun, Herr Jesu,
Ich fliehe an Dein Herz. D. Rappart.

(Abgedruckt auf Wunsch eines Wirters, der kürzlich seine liebe Frau verlor.)

* (Spruch 31, 10.)

Präsidenten Schweizerischer Taubstummenervereine



Aug. Baumann, Zahntechniker, Basel, „Helvetia“ 1900–1901, 1913–1919. (Gründungsjahr 1900.)



J. Brüggen, Schreiner, Basel, „Helvetia“ 1901–1906, 1911–1912, 1919.



Jak. Amsler, Schneider, Basel, „Helvetia“, 1906–1907 und 1919.



Joh. FÜRST, Schneider, Basel, „Helvetia“, 1907–1910.



W. Miescher, Architekt, Basel, „Taubstummenerbund“ 1912 bis jetzt. (Gründungsjahr 1912.)



J. Hugelschöfer, Schriftsetzer, Frauenfeld, „Hephata“ 1895–1897, „Thurgovia“ (?). (Gründungsjahr ?).



G. Haldemann, Schneider, Bern, „Alpenrose“ 1894–1899 und 1909 bis jetzt. (Gründungsjahr 1894.)



Joh. Ringgenberg, Schreiner, Bern, „Alpenrose“, 1901–1908.



E. F. Käz, Lehrer, Bern, hörer-leiter des „Taubstummenerbund“. (Gründungsjahr 1917.)



Rud. Weber, Schneider, Bern, gehörloser Präsident des „Taubstummenerbund“, 1918 bis jetzt.



Hermann Wettstein, Goldarbeiter, Luzern, „Edelweiß“, 1901 bis 1913. (Gründungsjahr 1901.)



Josef Witprächiger, Buchbinder, Luzern, „Edelweiß“, 1914 bis jetzt.

Bemerkung: Der Bericht über die „Alpina“ in Thun, um den wir schon vor Jahresfrist gebeten, ist erst jetzt (ohne Vereinsaufnahme) eingetroffen, zu spät für diese Nummer.

Siehe Notiz. Von dieser Bildertafel können Sonderabzüge bestellt werden, zu 50 Rp. das Stück.

Präsidenten schweizerischer Taubstummenervereine



J. Hugentobler, Dessinateur, Alzwil, „Taubstummener-Touristenklub“ 1909–1912. (Gründungsjahr 1909.)



Hermann Meßmer, Dessinateur, St. Gallen, „Taubstummener-Touristenklub“, 1913 bis jetzt.



A. Reichart, Schreiner, „Krankenliste“, 1896–1910. Gestorben im Mai 1913. (Gründungsjahr 1896.)



Hans Willy, Lithograph, Zürich, „Krankenliste“, 1911–1913.



Job. Rutschmann, Lithograph, Zürich, „Krankenliste“, 1914–1918, gestorben am 3. November 1918.



Alfred Wettstein, Lithograph, Zürich, „Krankenliste“ 1915 bis jetzt.



Robert Tobler, Modellschreiner, Zürich, „Frohinn“, 1913 bis 1915 und 1917 bis 1918. (Gründungsjahr 1908.)



Adolf Kurz, Buchbinder, Zürich, „Frohinn“, 1918 bis jetzt.

Briefkasten.



Alfred Gübelin, Bautechniker, Zürich, „Taubstummener-Fußballklub“, 1916 bis jetzt. (Gründungsjahr 1916.)

geht es, Gott Lob, wohl. Arbeit erhält Körper und Seele frisch, wenn man sie nicht übertreibt. Ja, ja, je älter man wird, desto einsamer wird es um uns her. Mein Vater schrieb einmal:

Die vielen vielen Neujahrsglückwünsche (oft auf sehr schönen Karten) erwidern wir von Herzen! E. S. und Frau.

Frau M-S. in L. Danke für die Zusage! Ja, es ist ein schwerer Verlust für die Luzerner Taubstummener.

Frau K. in K. Auch Ihr Zuspruch sei verdankt, ebenso Ihre freundlichen Zeilen, die uns sehr interessiert haben. Sie haben Recht, man merkt wirklich kaum etwas von einer Besserung.

S. K. in J. Auch uns

„So viele Lieben gingen mir
Vor an in diesem Leben hier —
Nun sie vor an im Tod gegangen,
Sollte mir nachzufolgen hangen?“

J. K. in B. Ihr Silvesterbrief machte uns Freude und auch wir wünschen Ihnen alles Gute und Ihrer Frau erträgliche Tage.

G. B. in J. Herzlichen Dank für die Sendung! Das Bild ist in der Tat bereits klišiert. Mit B. sind wir immer noch in Unterhandlung.

J. J. in B. Ja, bitte, besorgen Sie die Atelier-Aufnahme. Freundlichen Gruß, auch an Ihr vierblättriges Kleeblatt!

H. S. in J. Wir danken sehr für Ihre interessanten Mitteilungen und freuen uns, daß Sie es dort besser getroffen haben als in D. Nun können Sie auch besser sparen.

J. A. in B. Ja, der wahre und bleibende Friede kommt von innen heraus. Nur wenn die Menschen sich selbst bessern, werden auch die äußern Verhältnisse besser.

J. B. in B. Auch für Ihre Zeilen unsern Dank und für Ihre Zuwendung einer Abonnentin!